

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erscheint 12mal wöchentlich. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei unseren zahlr. Vertretungen monatl. 1.40 M., viertel. 4.20 M. Durch die Post monatlich 1.70 M., viertel. 5.25 M. ohne Beleggeld. Das Beleggeld wird von den Zeitungsträgern und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 10 Pf.

Amtes Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolajstr. 11. Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz Nassau 40 Pf., Reklamezeile 2-4; außerhalb 50 Pf., Reklamezeile 2.50 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 10 Pf. pro 1000.

Nummer 576

Donnerstag, 11. Dezember 1919.

75. Jahrgang

Der Untersuchungsausschuß.

Bestellung des neuen Fragebogens.

Berlin, 10. Dez. Der erste Untersuchungsausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, der sich mit der Vorgeschichte des Krieges zu befassen hat, hat einen Fragebogen aufgestellt, der an die in Betracht kommenden Auskunftspersonen zur schriftlichen Gegenäußerung versandt wird. Die darin enthaltenen Fragen lauten:

1. Es ist festzustellen, welches die politische Haltung des Herrn v. Tschirschn in Wien seit dem Attentat von Serajewo war und in welchem Sinne die politischen und militärischen Stellen der deutschen Regierung auf ihn eingewirkt haben.

2. Es ist festzustellen, welche politischen und militärischen Verhandlungen am 5. beziehungsweise 6. Juli in Berlin oder Potsdam stattgefunden haben.

3. Es ist festzustellen, ob und welche Maßnahmen Reichsfanzler v. Bethmann-Hollweg und Staatssekretär v. Jagow ergriffen haben, um über den Fortschritt der Untersuchung in Serajewo nach dem 5. Juli Kenntnis zu erhalten.

4. Es ist festzustellen, ob vor der Ueberreichung des Ultimatus an Serbien militärische Vorbereitungen und Räumungen stattgefunden haben.

5. Es ist festzustellen, ob vor der Ueberreichung des Ultimatus finanzielle oder wirtschaftliche Vorbereitungen stattgefunden haben.

6. Es ist festzustellen, was in der Zeit zwischen dem 5. und dem 22. Juli über den voraussetzlichen Inhalt des Ultimatus der politischen Leitung des Deutschen Reiches bekannt geworden ist.

7. Es ist festzustellen, wann das Ultimatum dem Herrn v. Tschirschn in Wien übergeben wurde, wann es von diesem auf den Weg nach Berlin gebracht wurde und wann es in Berlin im auswärtigen Amt eingehten ist, sowie wann und in welcher Weise die deutsche Regierung gegenüber der Serbisch-ungarischen Regierung zu dem Ultimatum Stellung genommen hat.

8. Es ist festzustellen, wann und wie das Ultimatum bei den Regierungen in München und Dresden bekannt geworden ist.

9. Es ist festzustellen, warum der Bundsratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten zwischen dem Attentat von Serajewo und dem Kriegsausbruch nicht zusammengetreten ist, und ob Anregungen zu seiner Einberufung nicht Folge geleistet oder ihnen entgegen gearbeitet wurde.

Der Ausschuß

für ausländische Angelegenheiten.

Wie das „Berliner Tageblatt“ über die gestrige Beratung des Ausschusses für ausländische Angelegenheiten wissen will, ergab sich nahezu vollkommene Uebereinstimmung zwischen den Ansichten der Regierung und denen der Parlamentarier. Die Stellungnahme der deutschen Regierung in der Frage der Ablieferung der 400 000 Tonnen Wertmaterial wurde gutgeheißen. Ein Sachauschuß soll nach Paris entsandt werden, um der Entente an Hand eines gewissen Verzeichnisses des in unserem Besitz befindlichen Materials die Unmöglichkeit ihrer Erfüllung darzulegen.

Die gestrige Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, der auch Geheimrat v. Simson beiwohnte, dauerte von 10 Uhr vormittags bis in die Nachmittagsstunden. Nach Beendigung der Besprechung trat das Reichskabinett zu einer längeren Sitzung zusammen. Die Teilnehmenden der nach Paris zu entsendenden Kommissionsmitglieder Reht, laut „Deutscher Tag.“, noch nicht fest.

Das Zentrum in der Regierung.

Berlin, 10. Dez.

Im Unterrichtsausschuß der preussischen Landesversammlung gab der Abgeordnete Lauter (Ztr.) Kenntnis von einem dem Zentrum angetragenen Kompromiß in der Frage der Neubildung der Schuldeputationen. Der neue Gesetzentwurf will bekanntlich den Pfarrer als gewähltes Mitglied aus dem Schuldeputation entfernen. Reht schlägt die Sozialdemokratie mit Hilfe des Ministers Hänsch ein Kompromiß vor, wonach in den Filialdörfern, in denen der Geistliche nicht seinen Wohnsitz hat, in Zukunft der Geistliche auf etwaigen Beschluß des Schulvorstandes mit beratender Stimme in Einzelfragen zugezogen werden könne. Der Abgeordnete Lauter erklärte im Namen seiner Fraktion, daß das Zentrum dieses Kompromiß nicht annehmen könne und an der weiteren Beratung des Gesetzes kein Interesse mehr habe. Nach einer Erklärung des Regierungsvertreeters, daß nunmehr eine neue Situation geschaffen worden sei, die das Staatsministerium beschließen müsse, vertagte sich der Ausschuß. Es hat durchaus den Anschein, daß das Zentrum absieht, aus der Regierung auszutreten, falls nicht eine einschneidende Änderung im dem Gesetzentwurf vorgenommen wird.

Das Programm der Unabhängigen.

Die „Freiheit“ bringt das neue Aktionsprogramm der Unabhängigen, das in Leipzig einstimmig Annahme gefunden hat. Darin wird die Eroberung der politischen Macht gefordert. Ferner wurde ausgesprochen, daß die Partei auf dem Boden des Rätesystems stehe. Sie soll alle Hand- und Kopfarbeiter zusammenschließen und Schulen für die Diktatur des Proletariats. Anstelle der politischen Herrschaftsorganisationen des kapitalistischen Staates müssen die politischen Arbeiter als Herrschaftsorganisation des Proletariats eintreten. Vierzehn Punkte werden als Maßnahmen bezeichnet, um den Kapitalismus zu überwinden und die sozialistische Gesellschaft zu verwirklichen:

1. Die Auflösung jedes Soldnerheeres, der Zivil- und Polizeiformationen, der Einwohnerwehren und der Technischen Nothilfe, Errichtung einer revolutionären Wehr.
2. Durchführung der Sozialisierung von Kohle, Wasserkraft und Elektrizität, Ueberführung des Großgrundbesitzes und der ganzen Forsten in gesellschaftliches Eigentum.
3. Herstellung von Wohnungen durch die Gemeinden.
4. Planmäßige Regelung des Ernährungswesens.
5. Vorgehenssicherung des Gesundheitswesens.
6. Vorgehenssicherung der Erziehungs- und Bildungswesens.
7. Vorgehenssicherung der Religion zur Privatsache, Trennung von Kirche und Staat.
8. Sozialistische Steuervolitik durch progressive Einkommen-, Vermögens- und Erbschaftsteuer, Abschaffung aller indirekten Steuern und Zölle.
9. Abschaffung aller Gesetze, welche die Frau gegenüber dem Manne benachteiligen.
10. Einführung eines öffentlich-rechtlichen Monopols für das Anzeiger- und Werbewesen.
11. Umgestaltung des gesamten Rechtswesens nach sozialistischen Grundfahnen.
12. Arbeitspflicht für alle Arbeitsfähigen.
13. Freundschaftliche Beziehungen zu allen Völkern, Bündnisse mit sozialistischen Republiken.

Die Diktatur des Proletariats wird als revolutionäres Mittel zur Beseitigung aller Klassen und Aufhebung jeder Klassenherrschaft bezeichnet. Mit der Sicherung der sozialistischen Gesellschaft hört die Diktatur des Proletariats auf und die sozialistische Demokratie kommt zur Entfaltung. (Oder auch nicht, wie Unioarn und Ruhland zeigen.)

Deutsche Nationalversammlung.

Die Nationalversammlung setzte gestern ihre Beratung über das Reichsnotopfer fort. Während die Redner der Mehrheitssozialdemokratie, des Zentrums und der Unabhängigen dem Gesetzentwurf zustimmten, brachte der Redner der Volkspartei, Beder-Deffen, in ruhiger Form sehr beachtenswerte sachliche Bedenken gegen das Reichsnotopfer vor. Die Demokraten ließen erklären, daß sie sich ihre Entscheidung noch vorbehalten. In namentlicher Abstimmung wurde der Antrag der Deutschen Volkspartei auf Zurückweisung der Vorlage an den Ausschuß und Umarbeitung derselben in der Richtung einer laufenden Vermögensabgabe und einer Steuerentlastung gegen die Stimmen der Rechten abgelehnt.

Der Abg. Dr. Vorwied (Ztr.) wandte sich scharf gegen die Ausführungen des Deutsch-nationalen Hugenberg. Der Abg. Vorwied ist aus dem Reichsgebiet, aus dem Herr Hugenberg weggezogen ist; er beendete die Bemerkungen des Abg. Hugenberg über die Belegung Essens vom Standpunkt der Verhörer der Reichsgebiete.

Wie die Politischen Parlamentarischen Nachrichten erfahren, wird die Nationalversammlung sämtliche Steuer- und Abgaben-Gesetze, das Reichsnotopfer einbezogen, und das Betriebsrätegesetz unbedingt noch vor Weihnachten erledigen.

Belohnung für Entdeckung von Schieberungen im Eisenbahnerverkehr.

Zur Verhinderung von Diebstählen, Schieberungen oder Verletzungen im Eisenbahnerverkehr hat der Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet, daß hohe Belohnungen für die Aufdeckung ausgesetzt werden. Die Eisenbahndirektionen sind ermächtigt worden, derartige Belohnungen bis zur Höhe von 2000 Mark für jeden Beteiligten selbstständig zu zahlen. Es ist unteres Erachtens fällig, eine bestimmte Höchstsumme als Belohnung festzusetzen. Von den Schiebern werden dann einfach die Verrechnungsgelder entsprechend erhöht. Es wäre viel wirksamer, als Belohnung einen hohen Anteil — bis zu 50 Prozent — an den erwischten Schieberwaren beziehungsweise am Wert dieser Waren zu sichern. Eine solche Aussicht reizt, und diese Belohnung kann der Schieber kaum überbieten. Dem Staat kostet sie nichts, wenn er die Ware ohne Entschädigung beschlagnahmt.

Golten des Prozesses Marloh.

Verhaftung des Hauptmanns v. Kessel.

Der Erste Staatsanwalt beim Landgericht I Berlin teilt mit, daß der Untersuchungsrichter gemäß Antrag gegen Hauptmann v. Kessel einen Haftbefehl wegen Meineids, Urkundenfälschung und Herausforderung zum Zweikampf erlassen hat und, daß Hauptmann v. Kessel bereits in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde.

Die mexikanische Frage.

Revolutionspläne in den Ver. Staaten.

10. Dez.

Wie der „Nieuwe Courant“ aus Washington meldet, sagt die Denkschrift über die mexikanische Frage, die dem Präsidenten Wilson am Freitag von Senator Hall vorgelegt wurde, u. a., daß von den amerikanischen Revolutionären und mexikanischen Extremisten die Inszenierung eines allgemeinen Bergarbeiter- und Metallarbeiterstreiks in den Vereinigten Staaten geplant war, der dazu benutzt werden sollte, in den Vereinigten Staaten durch die Besetzung eines Hafens an der atlantischen Küste und zweier Häfen am Stillen Ocean und durch die Errichtung einer neuen Hauptstadt in Colorado eine Revolution hervorzurufen. Die Mexikaner sollten die Grenze an den Vereinigten Staaten besetzen, das Grenzgebiet sollte im Austausch für die mexikanische Hilfe eventuell an Mexiko abgetreten werden. Hall versichert, daß die Regierung Cárterangas von diesen Plänen wisse und sie unterfühle.

Lodge über Wilson.

10. Dez. Nach einer Meldung des „Matin“ aus New York soll Senator Lodge erklärt haben: Der Gesundheitszustand Wilsons ist besorgniserregend. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß mit ihm die Seele der Verteidigung des Friedensvertrages geschwunden ist. Man hat Wilson vorgeworfen, die amerikanischen Traditionen verletzt zu haben in dem Augenblick, als er nach Paris gegangen sei, um über den Frieden zu verhandeln. Man will ihm vor, er sei zurückgekommen, entkleidet des Ruhmes des Friedensstifters, mit dem ihn seine Anhänger hätten umgeben wollen. Trotzdem glaubt der „Matin“-Korrespondent, daß man noch zu einer Verständigung gelangen könne.

Eine Schreckenstat in Indien.

11. Dez. (Havas)

Hundert Baziris griffen bei Thal (indische Nordwestgrenze) einen Zug an. Sechshundertfünfzig Reisende wurden getötet und fünfzig verwundet.

Das neue rumänische Kabinett.

10. Dez. (Havas)

Das neue Kabinett ist folgendermaßen gebildet worden: Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen Alexander Vaida, Minister des Innern Averescu, Kriegsminister General Mascanu, Finanz- und vorläufiger Handelsminister Aurel Blada.

Nach dem alten Rezept.

9. Dez.

„Kurjer Gzentochowski“ bringt in seiner Ausgabe Nr. 250 vom 5. Dezember die Sensationsmeldung, der Reichs- und Staatskommissar Hörning wolle den Abgeordneten Korfanti ermorden lassen, und dazu die photographische Aufnahme und das entsprechende Schriftstück mit der Unterschrift Hörnings. Hierzu schreibt Hörning folgendes: Ich erkläre hiermit förmlich und vor aller Welt, daß ich niemals, weder schriftlich noch mündlich, den Befehl erlassen oder auch nur die Anregung dazu gegeben habe, den früheren deutschen Abgeordneten und jetzigen Beirat der Warschauer Regierung Korfanti beim Betreten oberösterreichischen Bodens als Kommissar der Entontekommission verhaften oder gar befehlen zu lassen. Die Meldung des Blattes ist von Anfang bis Ende erfunden. Ein derartiges von mir unterschriebenes Dokument kann nicht existieren. Das Ganze ist nichts weiter als ein grobes verbrecherisches Propagandamanöver, um die Volkstimmung in Oberösterreich gegen Deutschland aufzuheizen. Hörning.

Der Fall Ellarz.

Die sozialdemokratische Fraktion der Nationalversammlung hat nun zum Fall Ellarz Stellung genommen. Scheidemann versuchte in laugen Ausführungen die von Ansehensbedenklichen erhobenen Vorwürfe zurückzuweisen, und sich selbst zu rechtfertigen. Er erklärte bei dieser Gelegenheit, daß Ellarz die Millionen nicht in Deutschland, sondern im Ausland verdient habe. In sehr heftiger Weise griff Scheidemann dann Baumelher und den Abgeordneten Davidsohn an, denen er vorwarf, daß sie durch die Aufstellung des Falles Ellarz der Partei einen schlechten Dienst erwiesen hätten. Reichswehrminister Noske rief von Ellarz ab. Er erklärte, daß er, nachdem er von der eigenartigen Rassenführung des Heeresleutnants vernommen habe, sofort die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben habe. Er sei jedoch verwundert, daß nicht alle anderen in Frage kommenden Personen ebenso energig von Ellarz abgerückt seien.

Stadtmeldungen.

Wiesbaden, 11. Dezember.

Die Weinversteigerung im Paulinenschloßchen.

6 Millionen Mark Erlös für 80 Nummern Wein. Der erste Tag eines erditterten Kampfes um des Rheines Wohlstand ist vorüber. Und Zahlen von nie gesammelter Länge tauschen vor den Sinnen der unbeteiligten Zuschauer absummiert mit einer Selbstverständlichkeit, als ob wir Deutsche die Großmächte der Welt darstellten. Zahlen, die in dieser Höhe weder durch den Preisstand des Geldwertes, noch durch die absolute Notwendigkeit der Gewächse berechnigt werden und sind. Und die um so erstaunlicher und unbegrifflicher auf das Gemüt der Zeitgenossen wirken, wenn diese bedenken, daß alle diese Weine noch 2-3 Jahre bis zu ihrer völligen Reife lagern werden, und daß doch anzunehmen ist, daß wir die Gegenstände des Lebens bis dahin wieder zu einigermaßen normalen Preisen erhalten können. Wer soll diese Weine trinken, nachdem die Steuererhebung bereit ist auch den Begüterteren mehr als geschädigt hat? Werden sie sich in das Ausland wandern? Warum findet man dann nicht Mittel und Wege, sich ihren Wert wenigstens in Gold erheben zu lassen? Mühten diese Weine unbedingte in dieser Zeit eine irrtümlich wirkenden Versteigerung aller Weinbegriffe verweigert werden und konnte der preussische Fiskus nicht warten, bis er wieder wie heute durch eine derartige Ausnutzung der ungeliebten und unnötigen Konjunktur sich zum Mitschneiden einer als Fucherei erscheinenden Handlung zu machen brauchte? Was nützt einem Reiche, dessen glorreiche republikanisch-demokratische Regierung in einem Jahr 5000 Millionen Mark Defizit macht, diese lumpigen paar Millionen, die andererseits als ein übler Beitrag zur Schieferkultur unserer Zeit erscheinen und durchaus nicht den Glauben an die Realität und Gesundheit des Reiches stärken, der zum mindesten vom Staatsbetriebe durch Nichtauszahlung der sogenannten Konjunktur nach Wohlstand erwirkt werden sollte?

Doch ändern diese Sätze, die gesagt werden mußten, an der Tatsache einer unerbittlichen Bewertung der versteigerten Weine nichts mehr. Die Versteigerung ging nicht so rasch von statten, wie in früheren Jahren. Während man sonst etwa 25 Nummern in der Stunde loschlug, waren es gestern nur etwa 12, die Herr Selffertich an den Mann bringen konnte. Nr. 1 wurde noch mit 6000 M. anbezahlt, bei Nr. 7 war schon das niedrige Gebot 30 000 M. Die 18er Steinberger, im Ganzen 10 Halbstück, brachten einen Durchschnittserlös von 4017 M. für 100 - Hundert Liter! Bereits das erste Halbstück 17er Steinberger, ein kleinerer Wein, erzielte 66 100 M., das beste Halbstück 17er Steinberger ward für 105 000 M. erworben. Durchschnittspreis dieser 17er Steinberger 12 700 M. für hundert Liter! Die 18er ersten märchenhafte Preise. Zum großen Teil Krüpfeln und Spätfelsen, erwarben die 18er Steinberger einen Durchschnittspreis von 18 700 M. für 100 Liter. Nr. 75 wurde für 123 400 M. (600 Liter) von Herrn Selffertich für die Kurhauskeller des Herrn Wilhelm Rühl erworben, der größte Teil der Weine aber durch die Wein-Lommis-Handlung Leo Wittke & Söhne in den Besitz der Steinerer über. Zum Schluss erreichte die Spannung die bei den 100 000 M. Geboten des Herrn in hürnischen Hoffmann selbst hatte, ihren Höhepunkt. Die Mehrzahl der Besucher war aufgesprungen und verfolgte mit schmerzlicher Anteilnahme die Preissteigerung. Nr. 79, ein Viertelstück Sattenheimer Trockenbeer-Kuvale (höchste Taxe 60 000 M.) erzielte 131 200 M., die nächste Nummer, ebenfalls ein Viertelstück Sattenberger Trockenbeer-Kuvale, 148 100 M. Ein Liter dieses Weines kostet den Käufer also rund 487 M.! Zum Vergleich mögen die Erlöse des Rheinraver Eifers dienen. Der billigste erwarb für 200 Liter sein Stück 1620 M., der höchste Erlös war 49 280 M. für 200 Liter - Durchschnittserlös 624 M. für 200 Liter! Wenn das Ergebnis von gestern Zweifel erregt, so ist das ein Beweis dafür, daß die Weinpreise der letzten Jahre überhöht sind. Wir überlassen die Entscheidung dem Leser. - Die beiden nächsten Tage bringen eine bunte Folge der Weine. Ihr Ergebnis dürfte das des ersten Tages, der mit rund 6 Millionen Mark für 476,41 Hektoliter Wein abschließt, kaum erreichen. H. Gz.

Steuerhinter. Ein ganz kleines Gezech vom 15. Oktober 1919 zur Ergänzung der Gefese betreffend die vorläufige Abrechnung des Staatshaushalts für das Rechnungsjahr 1919 legt den zur Ergänzungsteuer (Vermögenssteuer) veranlaßten Steuerpflichtigen für die Zeit vom 1. Oktober 1919 bis 31. März 1920 einen weiteren Aufschlag von Hundert vom Hundert auf. Der Finanzminister ist ermächtigt, zur Vermeidung besonderer Härten von der Erhebung des er-

höhten Aufschlags ganz oder teilweise abzulehnen, wenn das steuerpflichtige Vermögen nicht mehr als 52 000 M. beträgt und der Steuerpflichtige auf den Ertrag aus diesem Vermögen im wesentlichen angewiesen ist. Die Aufschläge zur Ergänzungsteuer, die bereits am 1. April 1919 eine außerordentliche Steigerung erfahren haben, müssen nun wiederum zum Ausgleich der Landesfinanzen dienen, und zwar sollen aus diesen halbjährigen Aufschlägen 80 Millionen Mark herausgeholt werden. Diese erneute Last ist außerordentlich, um so mehr, als sie dem größten Teil der davon betroffenen Personen völlig überraschend kommt, denn bis jetzt ist allgemein hierüber noch nichts verlautet. Aber wie es auch sei, wir müssen uns auch mit diesem Opfer abfinden, das im Verhältnis der neuen Reichseinkommensteuer immer noch erträglich genannt werden kann.

Unfall. Infolge der Winternächte kam gestern vormittags in der Pultenstraße der Gymnasiallehrer Prof. Dr. Koch zu Fall und erlitt einen Knöchelbruch. Die Sanitätswache verbrachte ihn nach seiner Wohnung.

Nassauisches Landestheater.

Französisches Gastspiel: Le genre de Monsieur Poitrier, Schauspiel von Emile Augier.

Das Wesen auch der neuzeitlichen französischen Theaterdichtung wird weniger durch die Handlung als durch die Flüssigkeit des Dialogs gekennzeichnet. Auch das hervorragende Augier'sche Schauspiel, das gestern eine im ganzen treffliche Wiedergabe fand, ist ein nur durch humorvolle Plöter und feinglättete Gegenüberstellung gesellschaftlicher, häuslicher Mätere und Begriffe erhelltes Konversationsstück.

Herr de Ferandy stellt den emporgelommenen Bürger Poitrier dar, der sich einen verschuldeten Marquis als Schwiegerjohn leistet und durch ihn nach Ansehen und Würde strebt, ohne aus den Kleinbürgerlichen Ansichten seines Standes herauszukommen mit sehr feinem Humor und jener natürlichen komischen Laune dar, die nur wenigen Schauspielern wirklich eigen ist. Marquis war die schöne Frau Duflos, ein trefflicher Verbelet Herr Luquet. Als Schwiegerjohn und Marquis war Herr Montaux nach unversenen Begriffen nicht lebendig und überlegen genug. Die kleineren Rollen lagen in guten Händen. Die sehr zahlreiche Zuschauerschaft der Landleute der Pariser Gaiete ehrte sie und den Dichter, der als einer der besten und erfolgreichsten der neueren Zeit gilt, mit starkem Beifall. H. Gz.

Konzert von Raoul Koczalski.

Das Raoul Koczalski nicht nur einseitiger Chopin-Spezialist ist, sondern ein echter reicher Musiker, dessen Reproduktionskunst auch dem Größten gewachsen ist, bewies kein Vortrag von Beethoven's „Requiem“, das gewaltige Werk wuchs vor uns empor in seiner ganzen Bedeutung, kraftvoll im ersten, eifrig schwärmend im Variationensatz. Und nun lernten wir auch den Klavierkünstler als Selbstständigen kennen. Seine G-moll-Sonate für Klavier und Violine zeigt vor allem eine melodische Begabung, die sich so ganz ungenutzt etwa in der Gesangsweise Chopins und Griegs erweist, wie es den Neußern von heute gar nicht mehr möglich ist. Die Kontinen des ersten und dritten Satzes wirken so gemütvoll im edlen Sinne, das Allegretto bringt eine eigenartige netliche Annuit, und in dem letzten kräftig dramatisch bewegten Allegro taucht die Erinnerung an die früheren zarten Gesänge wieder auf, um in herrlichem Aufschwunge auszuklingen. Neben dem Komponisten, der die vielfach interessante Klarpartie meißerte, spielte Herr Ernst Groell die Violine; auch seine Kunst hand auf gleicher Höhe, und der süße Ton seines Vortrags erhöhte die Reizkraft der Einzelstücke. Daneben trug der Konzergebe wieder einige Chopin'sche Stücke vor, darunter die G-dur-Rakurme mit etwas komplizierteren, von Chopin herkommenden Verzierungen, die dem wunderbaren Nachklang mehr ätherischen Glanz verliehen. Wieder ist uns doch die einfachere Fassung der Rakurme. Mit klärenden Transkriptionen beschloß der Künstler, auch diesmal mit hellem Jubel gefeiert, die Reihe seiner Gaben.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Aus dem Landkreis Wiesbaden, 10. Dez. Abgabe französischer Artilleriepferde an Landwirte. Das 117. Schwere-Artillerie-Regiment, 7. Abteilung, in Kassel, läßt in den Ortlichkeiten bekannt machen, daß es eine gewisse Anzahl Pferde den Landwirten teilweise zur Verfügung stellen könne, in gewissen Fällen sogar unentgeltlich. Die Bauern hätten nur die Pflicht, die Pferde sehr gut zu füttern und sie in gutem Zustande zu erhalten.

Vom Mittelrhein, 9. Dez. Der Wasserstand des Rheines steigt stetig höher. Am heutigen Morgen betrug der Wasserstand heute eine Höhe von 2,81 Meter an. Dies ist eine Steigerung von gestern auf heute um etwa 40 Zentimeter. Die gleichen Steigerungen sind auch am Oberrhein zu beobachten. Dort liegt der Wasserstand um 1 Meter

Vermischtes.

Der Flug Paris-Australien gescheit. Kapitän Rohnsch ist mit seinem Flugzeug am 10. Dez. in Port Darwin (Australien) angekommen.

Der Großherzog von Hessen und die Schweiz. Die Zeitungen brachten vor einiger Zeit die Notiz, daß die Meinungen des Großherzogs von Hessen ein Schloß besitzt, dem ehemaligen Großherzog von Hessen und Deutsch-Luxemburg verlehnen habe. Aus einem Bericht der Regierung von Graubünden an das politische Departement erahnt sich nun, daß es sich hier um eine bloße Sympathiebezeugung handelt, welche jeder Rechtswirkung entbehrt.

Volkswirtschaft.

Berliner Börse.

Börsenfeier in Berlin. Die Berliner Börse war am Mittwoch - um den Renten und Bankaktien die Wohlwollen zum Anarbeiten der Wirtschaft zu lassen - geschlossen.

In Frankfurt a. M. war die Tendenz am 10. Dezember nicht einheitlich. Auslandsmärkte in Verbindung mit dem Rückgang der Devisenkurse schwächer. Auf dem Bergwerksmarkt erlitten Gelsenkirchen und Deutsch-Luxemburg mehrprozentige Einbußen, dagegen konnten Bochumer und Dortmunder erziehen. Deutsche Bonds behauptet. Das Auslandinteresse auf dem Geldmarkt auf dem Balkenmarkt: Frankfurter 4 1/2, englische Pfund 1 1/2, Dollars 4 1/2. Von den fremden Wechselkursen fiel Holland auf 194 1/2, die Schweiz auf 97 1/2 zurück.

Weinbau.

Som 1919.

Aus Rheinhessen. Der neue Wein, besonders der Naturwein, ist durchsichtiger und hellt sich, während der verbeirte Wein noch dunkel bleibt. Die Güte des 1919er ist im allgemeinen doch besser, als man erwartet hat. Die Nachfrage nach 1919er ist zur Zeit gering. Die neuen Weine erzielen durchschnittlich jetzt einen Preis bis 11 800, 14 000, 15 000 M. für das Zentner. - Aus der Rheingebirge. Die Preise für 1919er sind sehr hoch, vereinzelt noch geschlagen. Das Weingeschäft ist ruhig. Bezahlt wurden für die 1000 Liter 1919er im oberen Gebirge bis zu 5000 M., und im unteren Gebirge bis zu 3000 M. Allenthalben sind die Winterarbeiten im Gange. Das Holz muß noch anstreifen. Großer Mangel herrscht überall an Stalldüngung. - Aus dem Rheingebirge. Bei dem anhaltend regnerischen Wetter wird die Reife immer noch mehr hinausgeschoben. Die früheren Güter geben sich alle Mühe, die Reife zu Ende zu bringen, da sie bis jetzt keine einen erheblichen Mengenanstieg erlitten haben. Das Weinverkaufsgeschäft ist ruhig. Die Preise für 1919er liegen auf 10 000 bis 15 000 M. das Stück. - Von der Mosel. Auch hier kommen die letzten Nachhälften, die wegen der schlechten Witterung aufgeschoben wurden, mit der Reife zu Ende. Der Dandel ist ruhig. Allgemein wird jetzt wenig gekauft. Bezahlt wurden für den Reben bis zu 12 500 M. für das Ader. Anforderungen von 15 000 und 18 000 M. für Weine aus besseren Lagen behauptet auch, wurden aber nicht bezahlt.

Ge tliche Mitteilungen.

Die Schiebung vor Aufhebung? Die Infektionskrankheiten, wie Grippe, Dels- und Mandelentzündungen, Diphtherie, Bronchialkatarrhe usw. treten in der letzten Jahreszeit wieder häufiger auf. Die Behandlung solcher Krankheiten, namentlich wenn sie von Fiebererscheinungen begleitet sind, und die Verwendung von Medikamenten liegt dem Arzte ob. Andererseits muß es Sache des Publikums sein, sich vor Übertraumung der Ankeidungsstoffe nach Möglichkeit zu schützen. Da die Eingangsporte in den Läuern für die wichtigsten Bakterien in der Haushalte die Mundhöhle ist, so bilden Gurgelungen des Rachens und Spülungen des Mundes mit desinfizierenden Flüssigkeiten ein gutes Vorbeugungsmittel. Für diesen Zweck eignet sich in ganz hervorragender Weise das Origen. Ein bis zwei Kapseln in einem halben Glase warmen Wassers gelöst, liefern ein Mundspül- und Gurgelmittel, das prompt und unverfälscht wirkend ist, dabei angenehm schmeckt, den Atem erfrischt und die Zähne reinigt und weiß erhält, ohne schmerzhaft, schmerzhaft und schmerzhaft anzureißen. Die desinfizierende Wirkung ist nachhaltig und unerreicht. Man fordere in Apotheken, Drogerien, Parfümerien ausdrücklich Origen-Mundwasser-Kapseln und lasse sich kein anderes Produkt als ebenjagut aufdrängen. Originalglas zu 50 bezw. 100 Kapseln M. 3,50 resp. M. 5.-, Probezeit in der Packung.

Geschäftsleiter: Bernhard Groell. Verantwortlich für deutsche und ausländische Verlags- für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Text: H. G. Ellenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: Heinz Lorenz; für die Anzeigen: Joh. Schütz; Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G.m.b.H. (Schiff in Wiesbaden).

Besuchen Sie SIMPLICISSIMUS Künstlerspiele.

Haar-Netz 40/40 extra gross la. Menschenhaar grösste Haltbarkeit. Tägl. Anerkennungen und Nachbestellungen. So lange Vorrat reicht, Stück nur 1.55 Mk. ab 12 Stück Portofrei. Versand nur gegen Nachnahme. Haarnetzvertrieb C. Pasturn, Elberfeld, Herzogstrasse 41. [3045]

Juwelen kauft zu hohem Preis BOK, Uhren Wiesbaden, Kirchgasse 70

Mieterbeschwerden nur schriftlich für Mieter schick in der Geschäftsstelle. Drogerie Seub, Rheinstr. 101.

Besuchen Sie SIMPLICISSIMUS Künstlerspiele. [6163]

Der Verkauf von billigen Gemüsen wird fortgesetzt zu nachstehenden Preisen: Weikrant, inl. 1 Pfund 15 Pfg., Zentner 14.- Mk. gepulvertes 1 Pfund 10 Pfg. Holl. beste Ware zum Einlagern 1 Pfund 25 Pfg., Zentner 21.- Mk. Feine Wirfeln rote Zellenöhren 30 28. Karotten 25 24. Rotkraut 50 45. alles ab meinen Verkaufs- und Lagerräumen. Für Gemeinden, Händler und Großverbraucher noch billiger. Hermann Knapp, Wiesbaden Großverkauf: Friedrichstraße 8. Telefon Kleinverkauf: Marktviel 3. 6458 Verkaufzeit von: 7 1/2 vorm. bis 12 1/2 mitt., 2 1/2 nachm. bis 5 1/2 nachm. [6168]

Grabdenkmal- und Friedhofskunst Wiesbaden Nicolaistraße 3 Erlangen 404

Suche junge b. 12 Woch. alte Schäferhunde (Wolfsch.) zu kauf. Fortier Nassauer Hof. Suche jung. Dackelhund zu kauf. Fortier Nassauer Hof. In verk. Brosche mit Stein. Double-Gold. Grabdenkmal. Janes Löw. Verfärbte. alles neu. Stangen. Moritzstraße 12. I. r. Ein schöner Handwagen zu verkaufen. Lammstr. 44. Seitenbau. [7200]

Besuchen Sie SIMPLICISSIMUS Künstlerspiele.

Täglich prima Pferdefleisch junges, fettes bei H. Weis, Erbenheim, Tel. 3239. *2841)

Antiquitäten Gemälde, Gobelin, Silber-Gegenstände, chines. und Perser Gegenstände und Brillanten kauft stets gegen hohe Preisein

Wagmann, Saalgasse 26. Brillanten und Perlen Silbersachen als: Bestecke, Pokale, Leuchter, Service, antique Möbel, Gemälde, Dosen und Porzellane kauft zu hohen Preisen. [567] Rosenau, Marktplatz 3.

Besuchen Sie SIMPLICISSIMUS Künstlerspiele.